



N^o 49.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Begleitorte; außer Begleit 15 Pfg.

Donnerstag, den 29. März 1906.

Abonnementspr. in d. Stadt pr. Viertel. M. 1,10 incl. Fracht. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Beilage. f. d. Orts- u. Nachbarn-Verkehrslehre 1 M., f. d. sonst. Verkehrslehre M. 1,10, Beilage 20 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 24. Februar 1906 (M.-Amts-Bl. S. 65) betr. die Aufbewahrung der Unfalluntersuchungs-Verhandlungen, sowie auf den Min.-Erl. vom 4. Januar 1906 (M.-Amts-Bl. S. 72) betr. den Kreis der nach dem Invalidenversicherungsgesetz versicherten Personen zur Beachtung hingewiesen.

Calw, 26. März 1906.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Bekanntmachung.

betr. die Abhaltung einer staatlichen Bezirksrindviehschau in Calw.

In Gemäßheit der im Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern vom 28. Dezember 1898 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 8. Januar 1899 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirksrindviehschauen in Württemberg findet in Calw auf dem Brühl am Donnerstag, den 5. Juli 1906, vormitt. 8 Uhr, eine staatliche Bezirksrindviehschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau Zuchttiere des Rotes- und Fleckviehs, nämlich:

- a) Farren, sprungfähig mit 2-6 Schaufeln,
- b) Rühle, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Rälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

- a) für Farren zu 140, 120, 100, 80 M.
- b) für Rühle zu 120, 100, 80, 60, 40 M.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder

Abstufung erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt wird.

Diesjenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens zehn Tage vor der Schau bei dem R. Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldebörsche anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen. Farren müssen mit Rasenring versehen sein und am Leitstod vorgeführt werden.

Für den Fall, daß eine entsprechende Anzahl von Tieren bis zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt nicht angemeldet wird, behält die R. Zentralstelle für die Landwirtschaft sich vor, die Schau ausfallen zu lassen.

Vorstehendes wird hiemit zur Kenntnis der Landwirte des Bezirks gebracht. Dabei werden dieselben unter besonderer Hinweisung darauf, daß verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht berechtigt sind und daß Farren ohne Rasenring zurückgewiesen werden, zu pünktlicher Einhaltung der bezüglichen Vorschriften aufgefordert.

Die Ortsvorsteher haben die Beteiligten auf die Abhaltung der Rindviehschau aufmerksam zu machen.

Calw, 26. März 1906.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 26. März. Unter dem Vorsitz des Reg.-Rats Boelter von Calw fand am 27. Febr. in Nagold eine Ausschüßung des X. Gauverbandes statt, welcher auch der Landbestierzuchtinspektor Defonomierat Ficht an-

wohnte. Letzterer referierte zunächst über die Förderung der Viehzucht neben Molkerei- und Milchverkaufs-Genossenschaften, wobei er die Bewertung der Milch in der eigenen Wirtschaft empfahl, sofern dies bei dem gegenwärtigen hohen Jungvieh- und Schweinepreis rentabler sei als der Verkauf der Milch; es sollte aber jedenfalls nur soviel Milch zum Verkauf kommen, als für den eigenen Bedarf in der Familie, für Schweine und Kälber nicht erforderlich sei. Mit Rücksicht auf die Viehzucht sei die Landwirtschaft verpflichtet das nötige Fleisch zu produzieren, wenn auch die Aufzucht von Jungvieh und Ferkeln sehr viel Mühe verursache. Sodann wurde über die Frage des gemeinschaftlichen Aufkaufs von Zuchtfarren in der Schweiz verhandelt. Ficht befürwortete den Aufkauf älterer Farren womöglich im Herbst, da das Risiko bei ganz jungen Tieren zu groß sei und dieselben leicht mißraten können. Die Vornahme eines gemeinschaftlichen Aufkaufs von Farren im Herbst d. J. wurde beschlossen. Hierauf kam die Schweinezuchtstation in Sindlingen zu Sprache. Dieselbe wurde am 1. April 1905 eröffnet und der Preis der Ferkel pro Monatalter auf 18 M für männliche und auf 15 M für weibliche Tiere festgesetzt. Gutsbesitzer Link vom Trölleshof, Vorsitzender der Aufzuchtungskommission, berichtete über den Betrieb der Station; er hob die umsichtige und sachverständige Leitung durch den Stationshalter Defonomierat Adlung hervor. Die Stationstiere seien lauter gute, teilweise hervorragende Tiere und ein Grund zur Beanstandung habe nie vorgelegen. Das ganze Bild der Sauen zeige eine Gleichmäßigkeit und Rassenreinheit des verebten Landschweins, so daß im Laufe der Zeit eine konstante Rasse für Württemberg herangezchtet werden könne. Die Stallungen seien zweckentsprechend eingerichtet, für Laufhöfe und

Schloß Osterno.

Roman von H. S. Merriam.

(Fortsetzung.)

„Wirklich?“ meinte er. „Nun, mir werden sie nichts tun, ich bin ja ein Fremder.“

„Und wohl auch eine Waise,“ fügte Steinmetz lachend hinzu. „Glauben Sie aber, daß die Bauern warten werden, um sich danach zu erkundigen, mein teurer Chaurville?“

„Auf jeden Fall werde ich nicht warten, um zu antworten, sondern gleich verdunsten,“ antwortete der Baron in demselben leichten Tone. „Ah, gnädiges Fräulein, ich sehe, daß die Herren Sie mit ihren Schauererzählungen erschrecken wollen; aber das geschieht nur, um das düstere Lokalkolorit zu wahren; diese Russen müssen immer ihren Roman haben.“

Wenn Steinmetz und Chaurville beisammen waren, stockte das Gespräch niemals, auch fehlte es ihm nicht an einem gewissen, scharfen Beigeschmack. Endlich lenkte jedoch der Gast, auf den sich die ganze Aufmerksamkeit konzentriert hatte, die Aufmerksamkeit ein wenig von sich ab. Er begann einen Streit über den besten und kürzesten Weg von Osterno nach Thors, so daß Steinmetz das Zimmer verließ, um eine Karte zu holen. Während dessen Abwesenheit bewunderte er die Aussicht vom Fenster und wurde durch diese strategische Bewegung in stand gesetzt, Etta zuzuschauern: „Ich muß Sie sprechen, bevor ich gehe. Es ist unbedingt notwendig.“

Kurz nach Steinmetz' Rückkehr und der Entscheidung über den Weg nach Thors verließ Etta das Zimmer, und ein paar Minuten später meldete der Bediente, daß das Pferd des Barons gefüttert sei.

Herr v. Chaurville empfahl sich sofort unter vielen Versicherungen ewiger Dankbarkeit.

„Haben Sie die Güte mich der Fürstin zu empfehlen; ich will sie nicht stören,“ fügte er hinzu.

Allein zufällig traf er Etta auf der Treppe und äußerte so große Bewunderung für das Schloß, daß sie eine Tür öffnete und ihn hineinführte, um ihm diesen Raum zu zeigen.

„Wir können sie nicht länger zurückhalten,“ sagte er, sobald sie allein waren. „Was erst Donnerstag stattfinden sollte, wird schon übermorgen, Dienstag geschehen. Vergessen Sie nicht, — um sieben Uhr muß die Seitentür geöffnet werden. Ah, wer ist das?“

Beide fuhren erschrocken herum. Steinmetz stand hinter ihnen, aber er konnte die Worte des Barons nicht gehört haben. Er schloß sorgfältig die Tür und trat mit seinem finsternen Lächeln auf sie zu.

„A nous trois,“ sagte er in der Sprache, in der sich diese drei am besten verstanden.

Der Baron biß sich auf die Lippen und wartete auf das, was kommen sollte.

„A nous trois,“ wiederholte Steinmetz. „Baron, Sie lieben ja Epigramme. Der Mensch, der die Dummheit anderer überschätzt, ist selbst der größte Dummkopf. Ein lahmes Pferd, — appelliere an die Großmut des Fürsten, — bitte, mich zu empfehlen, — mein Gott! Nach all' den langen Jahren sollten Sie mich doch besser kennen. Nein, Sie brauchen nicht nach der Tür zu sehen, niemand wird uns stören; dafür habe ich gesorgt.“

Seine Haltung und sein ganzes Wesen verrieten vollkommene Be-

Zummelpflanze sei gefordert, durch die Winde werden die Tiere abgehärtet und die Körperformen gut entwickelt. Man habe allen Grund mit dem Stationshalter zufrieden zu sein. Die Frage, ob für den X. Gauverband das veredelte Landschwein die geeignete Rasse sei, könne er nur bejahen; denn dieselbe zeichne sich durch frühe Reife aus, verwende das Futter gut, zeige schöne Körperformen mit zartem feinfaserigem fleischigem Fleisch, sei sehr widerstandsfähig gegen Krankheiten und Witterungseinflüsse, sehr fruchtbar und sehr genügsam in Bezug auf Stall und Futter, während das Edelschwein größere Ansprüche mache, sehr empfindlich und weniger fruchtbar sei. Zugleich kam zur Sprache, daß verschiedene Ferkel in den Ställen der Bauern krank geworden seien an Rhachitis; dies rühre von der veränderten Lebensweise her. Um Krankheiten zu verhüten, solle den Ferkeln täglich genügende Bewegung gelassen und sie mager gehalten werden. Das Fressen soll anfänglich bestehen in geschrotetem Hafer, etwas Kleie, etwas Milch, aber keinerlei Mehl. Gegen Rhachitis sei das beste Mittel Lebertran (1 Liter mit 1 gr. Phosphor). Deconom Abling jun. gab Mitteilung über den Stand der Station. Im Anfang sei sie mit 3 Ebern und 23 Zuchtsauen besetzt gewesen, jetzt habe sich die Zahl der letzteren auf 36 Stück erhöht. Angekört wurden 138 Ferkel, wovon in den VIII. Gauverband 43, X. Gauverband 65, an sonstige Orte 30 Stück kamen. Der Grund, warum in den X. Gauverband mehr Ferkel geliefert wurden, sei darin zu suchen, daß die landw. Bezirksvereine zum Ankauf von männlichen Ferkeln Beiträge bis zu 25 % und von weiblichen bis zu 20 % bewilligt haben. Die Anforung der jungen Tiere habe bisher alle 4—6 Wochen je nach Bedarf stattgefunden; wenn dem Antrag des VIII. Gauverbands auf häufigere Anforung entsprochen werden solle, so sei eine Vermehrung des Bestands der Station erforderlich und dies umso mehr, als die Ferkel schon auf $\frac{1}{2}$ Jahr vorausbestellt seien. Er sei bereit den Bestand um 16 Zuchttiere, darunter ein Eber, zu vergrößern, wenn ihm ein einmaliger Zuschuß von 1300 M und ein erhöhter Jahresbeitrag von 400 M gewährt werde. Der Ausschuß hielt bei der großen Nachfrage nach Ferkeln eine Erweiterung der Station für angezeigt und genehmigte in Anbetracht der hohen Schweinepreise die einmalige und jährliche Mehrforderung. Am 18. März genehmigte der Ausschuß des VIII. Gauverbands gleichfalls die Erweiterung der Station in der Weise, daß dieselbe künftig mit 3—4 sprungfähigen Ebern und 40—60 Zuchtsauen besetzt sein muß; als einmaliger Zuschuß werden 1300 M und als jährlicher Betriebszuschuß 20 M für jedes Zuchttier gereicht. Es steht zu hoffen, daß die R. Zentralkasse für die Landwirtschaft die Hälfte dieser Kosten übernimmt.

Amliches aus dem Staatsanzeiger. Seine Majestät der König haben am

24. März allergnädigst geruht, den Postassistenten Rauffmann in Calw zum Postsekretär daselbst und den Postexpeditor Stahl in Teinach zum Postsekretär beim Bahnpostamt Stuttgart, zu befördern.

Herrnberg, 26. März. Mit dem Bau der Bahn Herrnberg—Tübingen soll gleich nach der Ernte begonnen werden. Bis dahin werden die hierzu nötigen Vorarbeiten beendet und die Grunderwerbungen erfolgt sein. Die Neubearbeitung der Trasse hat nun ermöglicht, daß unter Wegfall der früher vorhandenen vielen Krümmungen eine gute direkte Linienführung zu Stande kommt. Der kleinste Krümmungshalbmesser zwischen Tübingen—Westbahnhof und Herrnberg beträgt nunmehr 300 m. Es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, daß später diese Bahn eine Fortsetzung Pforzheim zu findet.

Böblingen, 26. März. Heute Nacht ist lt. „Böbl. Note“ aus dem Amtsgerichtsgefängnis der Untersuchungsgefangene Friedr. Müller, welcher heute hatte nach Berlin transportiert werden sollen, entwichen. Derselbe hat Teppiche und Strohmatten zertrüßert, zusammengebunden und sich dann heruntergelassen. Nach dem Flüchtigen wird eifrig gefahndet.

Böblingen, 27. März. Laut „Böblinger Note“ durfte sich der in der Nacht vom Sonntag auf Montag aus dem hies. Amtsgerichtsgefängnis entwichene Untersuchungsgefangene Fr. Müller nicht lange der wiedererlangten Freiheit erfreuen. Er wurde bereits gestern Abend in Tübingen verhaftet.

Tübingen, 26. März. Strafkammer. Der Kaufmannslehrling Otto Grimm in Reutlingen trug sich mit dem Gedanken, einen Handel mit Fahrradbestandteilen zu betreiben; weil ihm aber die nötigen Mittel hierzu fehlten, bestellte er unter dem Namen des Fahrradhändlers Schmeißer in Reutlingen bei der Firma Schmolz in Stuttgart Fahrradbestandteile für 240 M 89 $\frac{1}{2}$ und nahm die Bestellung auch unter falschem Namen in Empfang. Bald nachher ließ bei Schmolz wiederum eine Bestellung über 500 M ein und zwar diesmal unter dem Namen des Fahrradhändlers Zimmermann in Reutlingen, auch diese rührte von dem Angeklagten her. Schmolz traute der Sache nicht, zog Erkundigungen ein und so kamen die Machinationen des Grimm an den Tag. Grimm war der erschweren Urkundenfälschung, des vollendeten und des versuchten Betrugs beschuldigt. Urteil: 4 Wochen Gefängnis. — Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung des Landjägers Schilling in Gärtringen wurde der Tagelöhner Karl Schanz daselbst vom Schöffengericht Herrnberg zu 3 Wochen Gefängnis und den Kosten verurteilt. Er erhob hiegegen Berufung, worauf er bloß wegen Beleidigung 3 Wochen Gefängnis erhielt. — Eine dem Polizeidiener Seeger in Teinach zugesagte Beleidigung mußte der Fabrikarbeiter Gustav Pfrommer daselbst mit 10 Tagen Gefängnis büßen. Im Aerger hierüber erstattete er gegen Seeger falsche

Anzeige, worin er behauptete, Seeger habe ihn mit Tostochen bedroht. Pfrommer wurde wegen falscher Anschuldigung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Urach, 26. März. Die Frau des Gestüts-tierarztes Schmutz von Güterstein ist gestern früh an Kindbettfieber gestorben. Aus Gram darüber hat sich der Mann eine Viertelstunde nachher erschossen.

Nürtingen, 27. März. Laut „Tüb. Chronik“ retteten zwei Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren einem älteren Mann, der in angetrunkenem Zustand in den Neckar gefallen und schon bewußtlos war, das Leben, in dem der eine den Verunglückten am Ufer festhielt, während der andere Hilfe holte.

Göppingen, 26. März. Zu der Niederwälder Affäre hört man lt. „Hohenstaufen“, daß der Bauer Böhmeler von Niederwälden, der nach dem Tode der geisteschwachen Dienstmagd Schindler mit seiner ganzen Familie verhaftet worden waren, inzwischen aus der Haft entlassen worden ist, da ihm ein direktes Verschulden an dem Tode des Mädchens nicht nachgewiesen werden kann. Die größere Schuld soll auf Seiten des weiblichen Teiles der Familie liegen, die Mutter und die beiden Töchter des Böhmeler sind denn auch in den letzten Tagen an das Landgerichtsgefängnis in Ulm abgeliefert worden; der Sohn wurde gleichfalls in Haft behalten.

Pöppingen, 26. März. Vorgestern mittag wollte der 34 Jahre alte Arbeiter Heinrich Schwab aus Trochtelfingen, während auf dem hiesigen Bahnhof der Güterzug rangiert wurde, das Geleise überschreiten, wobei der kurzichtige Mann vom Zug erfasst und getötet wurde.

Schramberg, 26. März. Einer Einladung des Schwarzwaldbereins zufolge hielten gestern der Vorstand des Württ. Trachtenvereins, Hr. Schickhardt, und Kunstmalers Laurmann, beide aus Stuttgart, im gut besetzten Postsaal Vorträge über den jetzigen Stand der Volkstrachten in Württemberg, über ihr Entstehen und über ihre Entwicklung. Die Erkenntnis, so führte Hr. Schickhardt aus, daß die Volkstrachten im Lande immer mehr zurückgehen und in absehbarer Zeit wohl ganz verschwinden würden, wenn ihnen nicht energische Förderung zu teil werde, habe vor etwa 5 Jahren dazu geführt, den Verein für Volkstrachten in Württemberg zu gründen. In der kurzen Zeit seines Bestehens habe der Verein schon gute Resultate zu verzeichnen gehabt und an manchen Orten sei durch sein Eingreifen die Tracht nicht nur erhalten geblieben, sondern vielfach auch in weiteren Kreisen wieder aufgenommen worden. Der Redner schloß seine interessanten Ausführungen mit einem Auspruch des Pfarrers Hansjakob, des Vorstands des Bad. Trachtenvereins: „Der alte Bauernstand sei die erhaltende Kraft des Landes, der beste Schutz und das stärkste Bollwerk gegen die zer-

herrschung der Lage; der Mann hatte etwas Starkes, Gutes und Ruhiges an sich, eine hoheitsvolle Würde, die seine Beleidigung, sein lautes Schnaufen, seinen lächerlichen Umfang vergessen ließen.

„Fürstin.“ sagte er, indem er sich mit der ernsten Höflichkeit, die sein Benehmen gegen Etta immer auszeichnete, zu ihr wandte, „ich weiß die Klugheit, mit der Sie sich zu Ihrer jetzigen Stellung aufgeschwungen haben, voll zu würdigen, allein ich muß Sie daran erinnern, daß diese Stellung gewisse Verpflichtungen mit sich bringt. Es entspricht kaum der Würde einer Fürstin Aleris, sich in ihrem eigenen Hause in eine gewöhnliche Liebesintrigue einzulassen.“

„Es ist keine gewöhnliche Liebesintrigue!“ rief Etta mit flammenden Augen. „Wie dürfen Sie solche Ausdrücke gebrauchen? Wo ist Ihre vielgerühmte Freundschaft? Ist dies ein Beweis dafür?“

Karl Steinmetz verbeugte sich ernst.

„Fürstin, diese Freundschaft steht Ihnen zu Diensten, jetzt und immer.“ Der Baron brach in ein leises, verächtliches Lachen aus und biß sich nervös auf den Schnurrbart, während er Ettas Gesicht beobachtete.

Einen Augenblick lang stand die Frau zwischen den beiden Gefürchteten, dann wandte sie sich zu Steinmetz; er hatte den Sieg errungen, den größten, den er Claude v. Chaurville je aus den Händen gerissen hatte.

„Sie wissen doch, daß dieser Mann mich in seiner Gewalt hat,“ sagte sie. „Sie allein, nicht uns beide,“ antwortete Steinmetz.

Der Baron sah unruhig aus.

„Mein lieber Freund, Sie lassen sich von Ihrer Phantasie fortreißen und mischen sich in etwas, was Sie nichts angeht.“

„Mein teurer Baron, das glaube ich kaum. Aber auf jeden Fall gedenke ich mich noch weiter einzumischen.“

Etta blickte von einem zum andern. Ihr erster Impuls hatte sie bewogen, zu Steinmetz überzugehen, aber jetzt dachte sie schon an den Rückzug. Wenn der Baron seine Kaltblütigkeit bewahrte, konnte alles noch gut werden, konnte das gefährdete Geheimnis, daß Robert Beaumont am Leben sei, vor Steinmetz verborgen bleiben.

Sie mußte einen raschen Entschluß fassen und beschloß, die Rolle der Friedensvermittlerin zu spielen.

„Herr v. Chaurville wird nicht gehen, bis ich mit ihm zu Ende bin, Madame. Dies ist vielleicht unsere letzte Begegnung — ich hoffe es.“

Der Baron blickte Steinmetz mit seinen lauernden Augen an und glich nun vollständig dem falsch lächelnden Luchskopf oben im Rauchzimmer. „Bewahren Sie Ihre Ruhe und lassen Sie uns in Gegenwart einer Dame nicht streiten,“ sagte er.

„Nein, wir wollen den Streit für später lassen,“ antwortete Steinmetz, indem er sich zu Etta wandte.

„Fürstin, werden Sie jetzt diesem Manne in meiner Gegenwart ein für allemal verbieten, Ihr Haus zu betreten? Werden Sie ihm ein für allemal verbieten, sich Ihnen je schriftlich oder mündlich zu nähern?“

„Sie wissen, daß ich das nicht tun kann,“ antwortete Etta.

„Warum nicht?“ Etta schwieg.

„Weil die Fürstin zu klug ist, um sich in mir einen Feind zu machen,“ antwortete der Baron für sie. „In dieser Hinsicht ist sie klüger als Sie, da ich sie samt ihrem Fürsten nach Sibirien schicken kann.“ (Fortf. folgt.)

seizende Wirkung des Sozialismus. Noch sei der Kern gut, damit er aber nicht auch angegriffen werde, müsse die äußere Hülle mehr wie bisher geschützt und erhalten werden und nichts stütze den Konservatismus, die alte gute Sitte besser, als das Beibehalten der alten guten Tracht." Kunstmalers Laurmann berichtete sodann über die Geschichte der Volkstrachten, wie sie aus dem Mittelalter stammend, ihren Ursprung in der malarischen Kleidung der Städter gehabt hätten und dann auch von der Landbevölkerung übernommen worden wären. Er führte im Geiste seine Zuhörer durch alle Gauen unseres Landes, beschrieb die einzelnen noch bestehenden Trachten und erläuterte seine Ausführungen an einer großen Zahl meist von seiner Hand stammender Bleistiftzeichnungen und farbiger Bilder. Reicher Beifall lohnte die Redner für ihre interessanten Berichte. Eine Anerkennung für ihre Bestrebungen wurde ihnen auch insofern zu teil, als sich verschiedene der Anwesenden als Mitglieder für den Württembergischen Volkstrachtenverein einschreiben ließen.

Karlsruhe, 26. März. In nicht geringer Aufregung wurde am Samstag eine Hochzeitsgesellschaft versetzt, die im Hause der Braut sich versammelt hatte. Alles war bereit zur Fahrt nach dem Standesamt, die Braut war geschmückt mit Myrten und Schleier, die Zeugen waren da, die Droschken standen vor dem Haus, kurzum, alles war da bis auf den — Bräutigam. Nachdem man in größter Unruhe bis zum letzten Augenblick gewartet, begab sich der Vater der Braut in die Wohnung des Schwiegersohnes in spe, um sich nach der Ursache der Verzögerung zu erkundigen. Hier wurde ihm aber mitgeteilt, daß der Bräutigam es vorgezogen habe, am Abend vorher „nach unbekannten Orten“ abzureisen. Unter diesen Umständen blieb natürlich nichts anderes übrig, als die Hochzeit auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Offenbach a. M., 27. März. In der verflochtenen Nacht brannte das Bootshaus des Rudervereins Offenbach vollständig nieder. Der Schaden beträgt 30 000 M.

Berlin, 27. März. In der Steuerkommission des Reichstages wurde heute der Antrag Müller-Julba angenommen mit 12 gegen 8 Stimmen, welcher folgende Steuerföge im Kleinverkauf auf Zigaretten vorschlägt: Anstatt 2 M für 1000 nur 1.50 M und anstatt 3 M für 1000 nur 2.50 M. Im übrigen wurde der Antrag Held (natl.) angenommen, welcher bestimmt, daß im Kleinverkauf pro Tausend folgende Steuerföge Geltung haben: Zigaretten im Wert von 10 M das Tausend 1 M, 20—25 M 4 M Steuer, 25—30 M Wert 6 M Steuer. Ueber 30 M, 10 M Steuer. Für Zigarettenabak sind folgende Sätze angenommen: 3—5 M das kg 50 g, über 5—10 M pro kg 1 M, über 10 bis 20 pro kg 2 M, über 20—30 M das kg 3 M, über 30 M 5 M pro kg. Für Zigaretten-

hölzen und zugeschnittenes Zigarettenpapier ohne Rücksicht auf Herkunft 80 g pro Tausend.

Berlin, 27. März. (Reichstag.) In dritter Beratung wird die Garantie-Vorlage für die Kamerun-Eisenbahn von Duala nach den Manenguba-Bergen definitiv ohne Debatte angenommen. Sodann wird die Beratung des Flottengesetzes fortgesetzt. Abg. Spahn (Z.) erklärt, seine Freunde würden vorbehaltlich der Regelung der Dedungsfrage für das Gesetz stimmen. Redner, der die Agitation des Flottenvereins als nicht ganz korrekt bezeichnet, sagt weiter, wenn wirklich einmal Frankreich und England gegen uns zusammengehen sollten, so würden wir zur See selbstverständlich unsern Gegnern unterlegen sein, auch wenn die beiden anderen Dreieundmächte uns zur Seite stünden und wir können eben dann nur hoffen, daß die Entscheidung auf dem Lande falle. Aber auf jeden Fall müssen wir unsere Flotte wenigstens soweit vermehren und stärken, daß wir die Gegner von unseren Küsten abhalten können. Der Antrag Abak wäre besser erst an die Steuerrkommission gegangen. Abg. v. Richthofen (sonj.) erklärt sich für die Vorlage. Abg. Müller-Sagan (fr. Bp.) erklärt, der Flottenvermehrung, wie sie die Vorlage fordere, könnten seine Freunde an sich zustimmen. Sie seien also bereit, diese Forderung im Rahmen des Etats zu bewilligen, jedoch nicht im Rahmen dieses besonderen Flottengesetzes. Seine Freunde seien ferner nicht einverstanden damit, daß die Kosten der Flottenvermehrung gedeckt werden wiederum durch indirekte Steuern oder durch Handel und Verkehr schädigende Stempelsteuern. Sie beantragen daher Bewilligung der erforderlichen Mittel durch eine Reichsvermögenssteuer und Einbeziehung dieses Antrages in das Gesetz. Staatssekretär Tirpitz glaubt, daß durch das Flottengesetz mit geringen Mitteln unsere Flotte gleichwertig gemacht ist der französischen Flotte. Er bittet die Herren von der freisinnigen Partei, dies nochmals zu erwägen. Abg. Graf Arnim (Rp.) stimmt für die Vorlage und ist der Ansicht, daß auch die Arbeiter entgegen der sozialdemokratischen Partei flottenfreundlich sind. In einer kurzen Geschäftsordnungs-Debatte ist inzwischen beschlossen worden, auch gleich den Antrag Abak mit zur Beratung zu stellen. Abg. Müller-Meinungen (fr. Bp.) bekräftigt im Auftrage seiner Partei den Antrag Abak und empfiehlt den Vorschlag seiner Partei der Einführung einer Reichsvermögenssteuer. Staatssekretär Stengel erklärt, er sei erntamt gewesen, als er diesen Antrag las. Seine Grundlagen seien unzutreffend. Der § 6 des Flottengesetzes bleibe durch diese Novelle unberührt und um diesem § 6 gerecht zu werden, haben wir ja die Reichserbschaftsteuer und die neuen Stempelsteuern vorgeschlagen. Unser Reichsfinanzentwurf gebe schon in der Begründung der notwendigen Mehrerfordernisse für die Wehrschaft, also auch für die Flotte. Die Mehrkosten für diese seien also schon in der Finanzreform-Vorlage begriffen. Er beschränke sich auf die Erklärung, daß die verbündeten Regierungen einmütig entschlossen seien, jeden Versuch, die Einkunst- oder Vermögenssteuer auf das Reich zu übertragen, unbedingt abzulehnen. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antik.) tritt für die Vorlage ein. Abg. Mommsen (fr. Bp.) erklärt namens seiner Freunde, sie seien bereit, alles Notwendige zu bewilligen. Sie würden also ohne Zögern für die

Vorlage stimmen. Abg. Bebel (Soz.) bekämpft lebhaft die Vorlage und die ganze Flottenpolitik. Viel wichtiger sei eine gute Bündnis-Politik ein gutes Verhältnis zu anderen Staaten. Nach weiteren Ausführungen schließt die Debatte. Zunächst erfolgt die Abstimmung über den Antrag Abak, die auf Antrag Müller-Sagan eine namentliche ist. Anwesend sind 163 Abgeordnete von denen 63 mit ja, 95 mit nein stimmen bei 5 Enthaltungen. Das Haus ist also beschlußunfähig.

London, 27. März. Nach einer Standard-meldung aus Tanger werden die Beschlüsse der Marokko-Konferenz über die Polizeifrage von den Marokkanern mit großem Unwillen vernommen. Der Maghzen hat bereits begonnen, ein neues Polizeikorps zu organisieren, um den europäischen Mächten zuvorzukommen.

Algieras, 27. März. Das Redaktionskomitee trat gestern nachmittag 5 Uhr zusammen und prüfte die Frage der Zensoren in dem Bankprojekt. Jedes Land verlangte für sich einen Zensor, was unpraktisch erscheint. Die Konferenz wird wahrscheinlich beschließen, daß drei Zensoren (anstatt 4) genügend sind. Das Komitee kam dann auf die Frage der Polizeieinspektion und zur Prüfung der Abänderungsvorschläge des Grafen Belfersheim, und schien geneigt, zu bestimmen, daß der Bericht des Inspektors dem Vertreter des Sultans und dem diplomatischen Korps zu Tanger übermittelt wird. Es herrscht der Eindruck, daß die Vertreter bezüglich mehrerer Punkte noch an ihre Regierungen berichten müssen. Das Redaktionskomitee hält heute früh wieder eine Sitzung ab.

Konstantinopel. Der Gouverneur, Nedwan Pascha, ist in einer Vorstadt von Konstantinopel, wie es heißt aus Privatrathe, ermordet worden. Als Mörder sind 4 kurdische Arbeiter verhaftet worden. Man hat bei ihnen ziemlich viel Geld gefunden. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die Kurden gebunden gewesen sind. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt hiezu: Der Mord geschah in den Abendstunden. Nedwan war, begleitet von seinem Sohne Reshad, einem höheren Beamten des Auswärtigen Amtes, nach Geogtepe gefahren, wo er ein Landgut besaß. Dort angekommen, erkundigte er sich beim Stationschef wann der nächste Zug zurückfahre, und wollte soeben den Perron verlassen, als 5 bewaffnete Kurden sich ihm entgegenstellten. Nedwan sank gleich bei den ersten 2 Schüssen tödlich getroffen zu Boden. Die Kurden feuerten trotzdem weiter, bis sein Leichnam von 24 Kugeln durchbohrt war. Sein Sohn entging wie durch ein Wunder dem gleichen Schicksal. Die kurdischen Attentäter flüchteten auf ein naheliegendes Landgut, wo sie abends verhaftet wurden.

Reklameteil.

Seidenstoffe von Mark 1.10 an
— fertige Blusen! — Muster und Auswahl an jedermaun!
Seidenhaus Weinbrenner, Stuttgart, Marienstrasse 10.

Zavelstein. Versteigerung von Grundstücken.

Lorenz Schnaible, Bauer von hier und Genossen, bringen die in Nr. 45 ds. Bl. näher beschriebenen Grundstücke am nächsten

Samstag, den 31. März 1906, nachmittags 2 Uhr,
auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten- und letztenmal zur Versteigerung. Kaufslehhaber sind eingeladen.
Den 27. März 1906.

**R. Grundbuchamt.
Lager.**

Althengstett. Lang-, Klok-, Bauholz- u. Eichenverkauf.

**Donnerstag, den 5. April ds. J.,
vormittags 9 Uhr,**

kommen auf dem Rathaus aus dem Gemeindegewald Schönbiegel, Kapf, Stochau und Steinberg in Losen von 5 bis 20 Fm. zum Verkauf:
Lang- u. Klokholz: I. Kl. 50 Fm., II. Kl. 120 Fm., III. Kl. 130 Fm.,
Bauholz: IV. Kl. 110 Fm., V. Kl. 30 Fm.,
ferner werden einzeln verkauft:
20 Stück Eichen mit zusammen 10 Fm.
Auszüge werden auf Bestellung abgegeben.

Gemeinderat.

A. Forstamt Stammheim M. Calw. Verkauf von Nadelholz- Stammholz

im schriftlichen Aufstreich
aus den Staatswaldbeständen Dickemer Wald, Stammheimer Mark und Weiler:
Langholz: 1306 Fichten, 1514 Tannen, 185 Föhren mit 763 Fm. I., 634 II., 478 III., 450 IV., 155 V. Kl. einschließlich Draufholz;
Sägholz: 30 Fichten, 73 Tannen, 11 Föhren mit 124 Fm. I., 21 II., 6 III. Klasse.

Sämtliches Holz ist gereppt, das Ausbruchholz zum vollen Tarpreis berechnet. Die bedingungslosen Gebote, in ganzen in 1/10 Prozents des Tarpreises ausgedrückt, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis Mittwoch, den 11. April, vorm. 8 Uhr, beim Forstamt einzureichen oder vor der Verkaufsverhandlung im „Rathhorn“ in Calw um 9 Uhr vorm. dem den Verkauf leitenden Beamten zu übergeben. Losverzeichnis, Schwarzwälderlisten und Offertformulare durch das Forstamt.

Calw.

Brennholz-Verkauf

am Freitag, den 30. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, bei Adolf Blegler sr. hier aus den Staatswaldungen Reifersberg, Abt. Alzenberg und Rudelsfelden:

29 Rm. eichene Bügel, 19 Rm. buchene Bügel, 71 Rm. Nadelholz-Scheiter, Bügel und Anbruch.

Gemeinderat.

A. Forstamt Sirsau.

Reis-Verkauf

am Samstag, den 31. März, nachm. 4 Uhr, im „Hirsch“ in Oberreichenbach aus Staatswald Distrikt Wendenhardt Abt. Habichtsfang, Brudmisch, Föhbrunnen und Kochgarten: 5300 gefch. Nadelholzwellen in 23

Flächenlosen; ferner aus Abt. Blind-
bergebene und Schmieröfen:
1395 gesch. Nabelholzwellen auf
Laufen an die Wege getragen in 14
Losen, sowie der zu 850 Wellen ge-
schätzte Schlagraum in 3 Losen.

A. Forstamt Liebenzell. Wegisperre.

Wegen gefährlicher Holzfällungen ist
der „Viehsbergweg“ bis auf
weiteres gesperrt.

Einladung.

Zu der am **Samstag, den 31. d. Mts., abends 8 Uhr,**
im Saale des Gasthofes zum „Waldhorn“ hier stattfindenden

Bismarck-Feier

erlauben wir uns, alle patriotisch gesinnten Männer von hier und Umgebung
höflichst einzuladen.

Jungliberaler Verein Calw.

Kostüm-Röcke

sowie

elegante schwarze Tuchröcke

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Ernst Schall.

Für bevorstehende Konfirmation
empfehle ich mein Lager in

**offenen Rot- und Weißweinen,
Flaschenweinen,
Sekt — Söhnelein,**

Abgabe von letzterem in jedem Quantum. Weinproben stehen
gerne zu Diensten.

Hugo Rau,
Weinhandlung, Calw.

Bergedorfer Original-Separatoren „Astra“.

Vertretung und Lager für die Oberämter Calw
und Neuenbürg:

Georg Wackenhuth,
Mechaniker in Calw.



Molkereigenossenschaft Breitenberg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz 1905.

Aktiva.		Passiva.	
Raffenbestand	488. 19.	Anlehen	2500. —
Wert der Immobilien	5080. —	Geschäftsguthaben der Mitglieder	690. 80.
Wert der Maschinen	661. —	Reservefond des Vorjahrs	389. 39.
„ der Gerätschaften	463. —	hiesu vom vorjährigen Gewinn 5%	67. —
„ des Mobiliars	67. —	Betriebsfond des Vorjahrs	2351. 74.
Darlehen	800. —	hiesu vom vorjährigen Gewinn	358. 99.
Sonstiges: Holz und Pergamentpapier	78. 20.	Sonstiges: Milchnachzahlung pro 1 Ltr. 7/8	930. 82.
	7637. 39.	im Dezember 1905	7288. 74.
Davon ab Passiva	7288. 74.		
Ergibt für heuer Gewinn	348. 65.		

Stand der Mitglieder am 31. Dezember 1905 67. Eingetreten 0. Ausgetreten 0.

Zur Beurkundung:

Vorsteher Greule. Rechner Schönhardt.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Deichläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Hiera 1 Beilage.

Geschäftsverlegung.

Einer werten Einwohnerschaft von Stadt und Land zur Nachricht, daß
ich mein Geschäft in das

Haus des Hrn. Privatier Lamparter (obere Lederstraße)
verlegt habe. Indem ich für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens
danke, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Entenmann.

Calw.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer
am **Samstag, den 31. März,** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum Ochsen hier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Schäfer,

Sohn des Jakob Schäfer, Schreinermeisters hier.

Dorothea Heldmaier.

Männergesangsverein Pforzheim.

Montag, den 2. April, abends 8 Uhr,
im Städtischen Saalbau

Konzert.

Solisten:

Mary Münchhoff, Konzertsängerin aus Berlin;
Professor Richard Seitz, Cellist aus Stuttgart.
Leitung: **Albert Fauth.**

Programm.

- Zwei Männerchöre à capella:**
 - Frühlingslied L. Kempter.
 - Volkslied
- Willst du dein Herz mir schenken J. S. Bach.
 - Die schöne Schusterin L. v. Beethoven
 - Mia speranza adorata W. A. Mozart.

Mary Münchhoff.
- Larghetto W. A. Mozart.
 - Wiegenlied Fr. Schubert.
 - Moment musical

Professor Richard Seitz.
- Nacht u. Träume
 - Wohin? Fr. Schubert.
 - An die Nachtigall
 - Das Echo

Mary Münchhoff.
- Zwei Männerchöre à capella:**
 - Ablösung H. Hutter.
 - Prinz Eugen C. Löwe.
- Andante aus dem A-Moll-Konzert Goltermann.
 - Träumerei R. Schumann.
 - Spinnlied D. Popper.

Professor Richard Seitz.
- Hoffnung L. Reichardt.
 - Gretel H. Pfitzner.
 - Die Nachtigall Alabieff.

Mary Münchhoff.

Die Mitglieder werden freundl. ersucht, ihre Konzertkarten vorzuzeigen.
Fremdenkarten à 2 Mk. für auswärtige Nichtmitglieder sind an der Abendkasse
zu haben.

Würzbach. 60—70 Stück junge starke Apfelbäume

(Hochstämme) verkauft

Michael Reutshler.



**Schellfische,
Zander,
Salm,**

Freitag eintreffend, empfiehlt

C. F. Grünenmai,
Calw, Telefon 76.

Calwer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 49.

29. März 1906.

Der Nachtwächter.

Humoreske von Arno Sach.

Die Dubelfinger waren eine sehr konservative Gemeinde, solange das gute Alte billiger war, als das Neue; war hingegen das Neue billiger, so konnten sie zu Revolutionären werden. Alles natürlich in seinen Grenzen; denn in der Regel ist schließlich das Alte doch billiger, als das Neue, und so war der Grundzug des Dubelfingerischen Wesens eben konservativ. Das zeigte sich so recht und deutlich in der Art und Weise, wie sie ihr Städtchen bei nachtschlafender Zeit bewachen ließen. Sie besaßen seit altersher einen Nachtwächterspieß, eine große Laterne und last not least ein Wunder von Tutehorn. Schon um dieses Tutehorns willen, das erst kürzlich vor 15 Jahren ein neues Mundstück erhalten hatte, schon um dieses Tutehorns willen wären die Bewohner von Dubelfing nicht zu bewegen gewesen, sich nachts von jemand anders, als ihrem Herrn Nachtwächter bewachen zu lassen. Sie hielten an dem alten, heiligen Brauche fest, ihren wohl ausgerüsteten Nachtwächter die Stunden abrufen zu lassen, der dazu dem Tutehorn ein lieblich und süß Getöse entschmelzte. Um dieses Hornes Wohlklang recht begreifen und fassen zu können, war es ratsam, sich eine gute Meile davon entfernt aufzuhalten, wenn es in Tätigkeit gesetzt wurde, denn in der Nähe war der Klang so mächtig, daß jedwedes lebendes Geheiß in Reichweite kam. Und nun erst die Person, die mit all den Schätzen — dem Spieß, der Laterne und dem Tutehorn — geschmückt wurde! Ich meine den Herrn Nachtwächter.

Er war nämlich, wie irgend ein Recke der sagenumwobenen Voreit, trug große, mächtige Stiefel, die so laut tratschten, daß die Herren Spießbuben schon von weitem hören konnten, wenn das Auge des Geschehes durch die Nacht wandelte, als ihr zuverlässigster Warner. Und in der Tat war es auch noch nie gelungen, eines nächtlichen Einbrechers in Dubelfing habhaft zu werden. Ein Glück war es, daß die Dubelfinger nicht so sehr mit Glücksgütern gesegnet waren, so daß es sich nicht so recht lohnte haben würde, in Dubelfing das Handwerk eines Spießbuben zu betreiben. Der Herr Nachtwächter war gewissermaßen mehr dekorative Figur als Nutzobjekt. Noch eines wäre über den Helden der Nacht von Dubelfing zu sagen. Die Nächte sind im allgemeinen kälter als die Tage; der Wechsel der Temperatur wirkt auf den vegetabilen Organismus nicht eben günstig ein. Es muß also im Bestreben des Menschen liegen, möglichst einen Ausgleich dieses Unterschiedes herbeizuführen. Es geschieht dies am besten dadurch, daß man dem Organismus selber ein gewisses Quantum latenter Wärme zuführt. Das Verfahren ist sehr einfach: Man füllt eine nicht zu knapp bemessene Quantität Alkohol in eine handliche Flasche und füllt dann allmählich die Flüssigkeit aus der handlichen Flasche in den Mund. Von da gelangt sie durch einen Kanal in den Magen und von hier aus geschieht durch einen physiologischen Vorgang die Erwärmung. Dieses einfache Mittels bediente sich auch der Beherrscher der Nacht von Dubelfing. Er bediente sich dieses Mittels oft, nachhaltig und dauernd. Es wäre schwer gewesen, zu sagen, was seinem Munde näher gestanden hätte: das Tutehorn oder die handliche Flasche, von der soeben die Rede war. Es ist natürlich nicht zu leugnen, daß es sich mitunter ereignete, daß der Aufwand an innerer Wärme in keinem Verhältnis zu der äußeren Wärme stand und daß der Organismus in seiner Totalität in einen gewissen Zustand der Erschütterung kam. Dann ereignete es sich mitunter, daß die Kirchenuhr zwei sagte, während der Herr Nachtwächter zum dritten Male zwölf sagte; oder es kam vor, daß der Herr Nachtwächter über die zwei nicht hinaus kam, also nicht bis drei zählen konnte; es kam auch vor, daß er überhaupt nicht mehr zählen konnte. Aus dieser dauerlichen Schwäche gegen innere Wärme ergaben sich für den Nachtwächter von Dubelfing mitunter recht betrübliche Dinge; daß er einmal einen unschuldigen Baum wegen ruhstörnden Lärmes arretiert hatte, und daß er, da der Arrestant sich nicht weigerte, mit auf die Wache zu gehen, die ganze Nacht bei ihm mit geduldetem Spieße stehen blieb, damit der Inzulpat nicht davonläufe.

All dies ist nicht so schlimm, als das, was ich jetzt zu berichten habe. Eines schönen Wintertages, als der Schnee glitzernd und blinkend auf der Erde lag, machte eine vergnügte Gesellschaft eine Schlittenpartie nach Dubelfing. Als die Leute am späten Abend wieder zurückkehrten, fanden sie den Herrn Nachtwächter auf einem Stein am Wege hocken, den Spieß in den Arm geklemmt, die Laterne zu seiner Linken auf der Erde stehend und das Tutehorn in einem Stride um den Hals und baumelte anmutig hin und her. Er hatte wieder einmal ein-geheizt und der Ueberfluß an innerer Wärme machte seine Rechte geltend.

„Holla, hee! Nachtwächter!“ rief ein Herr der Gesellschaft, „Sie schlafen ja! Ein Wächter soll wachen und nicht schlafen! Hee! . . . aufwachen!“

Der Herr Nachtwächter aber saß still und stumm, wie einst die Gattin Lot's nach ihrer Metamorphose. Man ließ den Schlitten halten, einige Herren sprangen ab und versuchten den Schläfer zu wecken; es war aber alle ihre Mühe umsonst, der Mann schlief, daß nebenan die Posaunen von Jericho hätten ertönen können und er wäre nicht erwacht.

Da kam einer der Herren auf einen Gedanken, dem die andern auch sofort begeistert zustimmten. Sie packten den Herrn Nachtwächter und alle seine Insignien zusammen, schleppten ihn in den Schlitten und fuhren los. So nach anderthalb Stunden ungefähr kamen sie nach dem nächsten Städtchen, das den anmutigen Namen Quaddelburg führte. In Quaddelburg setzten sie den Dubelfinger auf einen Stein, gruppierten seine Gebrauchsgegenstände malerisch um ihn herum und fuhren herzlos und stillvergessen weiter.

Nach einer geraumen Weile fing die Quaddelburger Rathausuhr an zu schlagen. Pang, pang, pang. Drei Mal.

So wie der Müller bekanntlich aufwacht, wenn die Mühle stillsteht, so wacht ein richtiger Nachtwächter auf, wenn die Uhr schlägt. Und der Dubelfinger war ein echter Nachtwächter und erwachte, schloß das berühmte Tutehorn an den Mund und blies in die winterliche Nacht hinaus: „Tut!“ Es dauerte nicht lange, so tönte es über den Platz nochmals: „Tut!“

Daraufhin erschien eine Gestalt auf der Bildfläche, anzusehen, wie ein altbiederer Recke, mit großen Stiefeln, einem langen Spieß, einer mächtigen Laterne und einem Tutehorn. Der Quaddelburger hatte den Dubelfinger Nachtwächter nicht sobald erblickt, als er auch schon mit großen Schritten auf ihn zusteuerte.

„Was haben Sie hier zu suchen?“ fragte er barsch.

„Was haben Sie hier zu tun?“ entgegnete der andere noch barscher.

„Ich bin der Nachtwächter!“

„Nein, ich bin der Nachtwächter!“

„Oho, das ist aber doch sehr gut! Seit zwanzig Jahren bin ich hier Nachtwächter!“

„Was? Sie Bägner! Sie . . . Sie . . . Nachtwächter Sie! Seit fünfundsiebzig Jahren bin ich hier.“

„Jetzt wird's mir aber zu bunt! Sie kommen mit auf die Wache,“ sagte der Quaddelburger.

„O, nein! Aber Sie kommen mit auf die Wache!“ erwiderte der Dubelfinger.

Sie legten sich gegenseitig die rechte Hand auf die Schulter und sagten alle beide: „Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!“

Schimpfend und sich gegenseitig die Würde ihres Amtes klar machend, gingen sie über den Marktplatz. Am Spritzenhaus zog jeder einen Schlüssel hervor, um den andern einzusperren. Da stellte sich dann heraus, daß der Dubelfinger keinen passenden Schlüssel hatte. Der Quaddelburger füllte seinen Spieß und steckte die Konfurrenzen in's Rittchen.

So kam es, daß der einzige Mensch, den der Nachtwächter von Quaddelburg je in seinem Leben verhaftet hat, sein Kollege aus Dubelfing war.

Privat-Anzeigen.

Kinderwagen, Sports- und Leiterwagen

Liefert franco jeder Bahnstation

Wilhelm Bross, Pforzheim

Bahnhofstr. 15.

Verlangen Sie Musterbuch

Reparaturen
prompt
und billig.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde
Charlottenburg, Salzauer 16.

Mädchen gesucht.

Auf 1. April oder später wird ein jüngeres Mädchen von 18—20 Jahren bei hohem Lohn gesucht.

Frau Pauline Burckhard,
Sägewerk, Unterreichenbach.

Ein freundliches, möbliertes

Zimmer

ist bis 1. April zu vermieten. Stutt-
garterstraße 423.

Wohnungen

zu vermieten.

Habe auf 1. Juli 3 freundliche, sonnigerweise gelegene Wohnungen, je 3 Zimmer mit Glasatmosphäre, Veranda, Was- und WCs, elektrischer Leitung, reichlichem Zubehör, auf Wunsch auch mit Gartenzutritt, zu vermieten.

Wer, sagt die Exped. ds. Blattes.

Ein ordentlicher, 18—20 Jahre alte

Bursche,

der mit einem Pferd gut umzugehen weiß, kann bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort eintreten bei

Gottf. Stegmüller, Maurermeister,
Ragstadt, OA. Böblingen.

Rötenbach.

Am Donnerstag, den 30. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, verkauft Unterzeichnete ca. 3,95 Fm.

starke Eichenstämme,

zu Küfer- und Wagnerarbeiten geeignet, sowie einen

eichenen Stock.

Christian Kentschler.

Gesucht wird eine zuverlässige

Lauffrau

oder eine Putzfrau für Samstag nachmittags.

Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Den verhr. Damen

empfehle zum Malen und Brennen farbige Beizen, flüssige Gel- u. Wasserbeize in den schönsten Tönen, Stahlwolle zum Schleifen und Wischen in kleinen Dosen, kleine praktische Werkzeuge zum Ausheben des Grundes werden extra zu diesem Zweck angefertigt. Auch fertige Vergrößerungen von Zeichnungen in jeder gewünschten Größe mittelst eig. Apparats.

Hochachtend

Chr. Jäger, Maler.

Empfehlung.

Meinen titl. Kollegen von hier und Umgebung bringe ich mein
Kohlenäuredepot
in empfehlende Erinnerung. Preis per Flasche mit 10 Kilogramm-Füllung
M. 2.50.

J. Bautz,
Bahnhofsrestauration.

Metzgerschmalz

garant. reines einheimisches
echtes Schweineschmalz
mit feinem Geruchgeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:
Eimer ca. 20-25 Pfd. sowie in 10 Pfd.-Dosen
Ringhafen 15-20-35 „ „ „ „ „ „ „ „
Schwenkessel 30-40-60 „ „ „ „ „ „ „ „
Leigschüssel 15-30-50 „ „ „ „ „ „ „ „
Wasserkopf mit 20-40 „ „ „ „ „ „ „ „
Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.
Tausende Anerkennungs schreiben.

25

Auszeichnungen

LÖFLUND'S

Von Aerzten
empfohlen.

Nur die ächten!

concentr. **Malz-Extract**
bei Husten u. Katarrhen der Luftwege
bewährtes Diäteticon.

Malz-Suppen-Extract
das einzige an magendarmkranken Kindern
von Dr. Keller erprobte Nahrungsmittel.

Malz-Leberthran-Emulsion
frei von Glycerin die verdaulichste und
heilkraftigste Leberthranur.

In Original-Packungen in allen Apotheken und Drogerien.

Kleiderfärberei u. chemische Waschanstalt

von **W. Wachter**

Telephon 2956 + Stuttgart * Gorkstraße 21

empfehle sich bei kommender Saison im Färben und Reinigen
von Herren- und Damengarderobe in seidenen
u. wollenen Stoffen, Möbelstoffen, Teppichen,
Portiören, Spitzen, Federn, Pelzwerk etc.
Tüll- und Spitzenvorhänge werden gewaschen, gefärbt
und mittels Spannrähmen wieder wie neu hergestellt.

Postsendungen werden rasch und pünktlich
ausgeführt und in solider Verpackung zurückgesandt.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Inhaber:
Paul Adolff, Calw.

Druckerei des
Calwer Wochenblattes.

Geschäftsverlegung.

Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß ich mein Geschäft in
das Haus des Herrn Zahntechniker **Bayer, Badstraße**, verlegt
habe und bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren
zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emilie Herion.

Für unsere Kinder

ist die beste Kinderseife, da äußerst mild
und wohltuend für die empfindlichste Haut:
Bergmanns Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
a Stück 30 Pfg. bei H. Beisser.

Bitte

probieren Sie einmal **Ad. Dieterichs**

Allethee-Bonbons

in Paketen à 10 und 20 St.

Allethee-Extrakt

in Flacons à 50 St.

anerkannt vorzüglichstes Haus- und
Vorbeugungsmittel gegen Husten,
Krankheiten, Katarrh, Hei-
serkeit etc. — Zu haben bei Herrn

Erh. Kern, Calw,
H. Bösch,
Georg Baum, Biebingen,
H. Wirth, Hirsau.

Bessere Niederlagen werden an
allen Plätzen errichtet wo sich noch
keine befinden.

Machen Sie einen Versuch mit

Hanauer Lilienmilch-

u. Teerschweifelseife

von Willh. Schaible, Hanau,
ein Erfolg wird lohnend sein. Zu
haben bei **A. Hörnle, Friseur,**
Bad Liebenzell.



..... Habe Thüripil* bei Kälberkrankheit
in nunmehr 10 Fällen probiert und
großartige Erfolge

damit erzielt. So schreibt Herr Tierarzt
R. D. in R. Weit über 1000 ähnliche
Gutachten befinden sich in meinen Händen.
Thüripil ist bei Apothekern und Tierärzten
zu M. 2.00 für die ganze, und M. 1.10
für die halbe Dose zu haben.

Die Broschüre: „Nützliche Winke für die
Aufzucht von Jungvieh“ versendet kostenfrei
und portofrei der allein. Fabrikant **El.
Fagelman, chemische Fabrik, Nachen.**
* Zusammengesetzt aus der früheren Empfehlung
Thürlinger Wiesen.



Sehr schöne junge

Obstbäume

in Hoch- und Halbhoch-
stämmen, sowie Zwerg-
formen, aus einer renommierten
Baumschule, empfiehlt

Baumwart **Pfommer,**
Wittenbach.



Sessel

äußerst billig!

G. Linkenheil,

Möbelschreinerei,
Calw, Badgasse.

Neuweiler.

Unterzeichneter nimmt Bestellungen
entgegen auf

Eugen mit Hohlzahnzähnen.

Dieselben sind an Stelle der eisernen
und hölzernen zu gebrauchen.

Jakob Seeger,
Wagner.

Eine gut erhaltene **Sobelbank**
hat zu verkaufen der Obige.



Frische Schellfische

Donnerstag eintreffend empfiehlt

Erh. Kern.

Guterhaltene eiserne

Bettstelle

für Diensthofen oder Lehrlinge passend
hat billig zu verkaufen

M. Rentschler, Mühlweg 420.

Hirsau.

Zu vermieten habe per sofort oder
1. Juli das von Hrn. Kemmel bewohnte

Logis,

mit 4 Zimmern und den nötigen Räum-
lichkeiten nebst Gartenanteil.

J. Boley.

100-120 Liter

Abendmilch

von pünktl. Zahler gesucht.

Carl Rein, Sofienstr. 36,
Pforzheim.



Habe noch 5 Stück

Kanarienhähnen

(gute Sänger) und 10 St.

Hennen

abzugeben.

H. Burkhart,
Meyergasse 329.

Der heutigen Gesamtauflage
unseres Blattes liegt ein Prospekt über
die bekannte **Flammer's Seife** bei.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.